

CSD Magdeburg e.V.
Breiter Weg 20
39104 Magdeburg

Nicole Anger, Robert Fietzke
Stadtvorsitzende

Stadtverband Magdeburg
Ebendorfer Straße 3
39108 Magdeburg

stadtvorstand@dielinke-magdeburg.de
www.dielinke-magdeburg.de

17.04.2022

Wahlprüfsteine CSD Magdeburg e.V.

Lieber Falko, lieber Joris, lieber Gabi,

liebe Freund:innen des CSD Magdeburg e.V.,

ich danke euch für euer Interesse an meiner Kandidatur als Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Magdeburg und auch für die Fragen. Diese beantworte ich sehr gern wie folgt.

1. EuroPride 2025 und CSD in Magdeburg

Frage 1.1:

Wie kann die Stadt Magdeburg die Ausrichtung des EuroPride 2025 aktiv unterstützen?

Frage 1.2:

Wie positionieren Sie sich zum EuroPride 2025?

Antwort zu Fragen 1.1 und 1.2:

Die Fragen 1.1 und 1.2 werden aufgrund der inhaltlichen Nähe zusammen beantwortet.

Der EuroPride 2025 ist eine großartige Chance für unsere Landeshauptstadt, sich als weltoffenes, vielfältiges, tolerantes und buntes Zuhause queerer Menschen inmitten von Europa zu präsentieren. Es muss die Pflicht sein, alle erdenklichen Wege der Unterstützung auszuloten und umzusetzen. Als Oberbürgermeisterin würde ich proaktiv auf das Land und auch den Bund zugehen, um für finanzielle und organisatorische Unterstützung zu werben. Dies sollte zeitnah erfolgen, um bereits im Bewerbungsverfahren den Rückhalt und die Geschlossenheit für dieses Vorhaben aufzuzeigen. Nicht nur unser aller Zuhause Magdeburg würde vom EuroPride an Fokus gewinnen, auch das Land

Sachsen-Anhalt erhält die Möglichkeit, sich als weltoffenes Zuhause zu präsentieren. Dies sollte entsprechend unterstützt werden!

Persönlich bestünde meine Aufgabe als Oberbürgermeisterin nicht nur im Werben für die Veranstaltung in Gänze und die Finanzen, sondern auch darin, die Rahmenbedingungen für den EuroPride entsprechend zu schaffen. Konkret heißt das, dafür Sorge zu treffen, dass unser ÖPNV ausgebaut wird, die Kultur- und Kneipenszene in Magdeburg wieder gestärkt wird, aber eben auch, dass unser Gastgewerbe entsprechend auf dieses Großevent vorbereitet ist. Damit geht auch einher, dass wir gemeinsam mehr für die Sichtbarkeit von LSBTIQ+-Themen in unserer Stadt sorgen: Warum nicht zukünftig dauerhaft die Regenbogen-Flagge am Rathaus hissen?

Frage 1.3:

Werden Sie sich als Oberbürgermeister*in auch bei den Partnerstädten für eine stärkere Vernetzung der queeren Vereine einsetzen und wie würden Sie dies umsetzen?

Antwort zu Frage 1.3:

Unsere Landeshauptstadt pflegt gute Beziehungen zu den Partnerstädten auf der Welt. Diese gilt es, insbesondere mit Blick auf einen möglichen EuroPride 2025 bei uns, bestmöglich zu bemühen und miteinander die LSBTIQ+-Community sowohl in Magdeburg als auch in den anderen Städten zu stärken!

Dass die gegenseitige Vernetzung gegenwärtig mit einigen Partner:innen-Verbänden gut zu funktionieren scheint, zeigt das Beispiel der Zusammenarbeit vom CSD Magdeburg und dem Pendant Verband in Le Havre. Nichtsdestotrotz können wir mehr gewährleisten! Vornehmlich sehe ich die Stadt dabei in der Rolle, entsprechende Rahmen-Settings für Vernetzungsveranstaltungen oder Austauschtreffen zu ermöglichen. Hierbei sollten sowohl finanzielle Mittel als auch das Bereitstellen von Räumlichkeiten oder ähnliche Bedarfe in einem gemeinsamen Gespräch ermittelt werden, um fortfolgend entsprechende Unterstützung seitens der Stadt Magdeburg für solche Vernetzungen zu gewährleisten.

Frage 1.4:

Wie möchten Sie den Christopher Street Day in Magdeburg in Zukunft weiter fördern?

Frage 1.5:

Wie möchten Sie sich an queeren Veranstaltungen wie dem CSD beteiligen?

Antwort zu Frage 1.4 und 1.5:

Die Fragen 1.4 und 1.5 werden aufgrund der inhaltlichen Nähe zusammen beantwortet.

Der CSD in Magdeburg ist seit Jahren zu einer echten Größe in der Vielzahl der Veranstaltungen geworden. Dass das so bleiben muss, steht für mich außer Frage. Meine Aufgabe läge darin, nicht nur um eine finanzielle Sicherheit bemüht zu sein, sondern vielmehr für den Wert der Veranstaltungen für unsere Stadt und Region zu werben. Es ist ein mehr als positives Zeichen, dass weitere CSDs in Sachsen-Anhalt zelebriert werden wie in Stendal oder auch Schönebeck – das spricht doch für die Strahlkraft, die wir bisher erreicht haben. Des Weiteren können wir viel intensiver für eine Zusammenarbeit mit allen Vereinen sowie der institutionellen und freien Kulturszene eintreten. Ich sehe die Möglichkeit den CSD aufzuwerten, und auch mal mutig zu sein und beispielsweise den Breiten Weg temporär für den Autoverkehr zu sperren, um mehr innerstädtische Fläche für Stände, Veranstaltungen und vieles mehr zur Verfügung zu stellen. Dafür stehe ich – wie bei jeder anderen Entscheidung in unserer Stadt auch – für eine enge Dialog-Kultur mit den Organisierenden sowie allen Beteiligten.

Seit Jahren besuche ich selbst die Eröffnungsveranstaltungen am Rathaus organisiert vom CSD Magdeburg e.V. Meine Partei ist selbst Teil mit einem Stand, an dem viele Besucher:innen mit uns über queere Themen und vielem mehr ins Gespräch kommen können. Diese Tradition wird sich unabhängig von meiner Person auch weiter fortsetzen – DIE LINKE ist mehr als nur interessiert an einer Stärkung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, den Abbau von Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund der sexuellen Orientierung und einer Fokussierung auf die Belange der einzelnen Menschen. Selbstredend MUSS sich eine Oberbürgermeisterin auch mehr als mit nur einem Grußwort beim CSD beteiligen! An diesem wie an jedem anderen Tage auch heißt es für mich: ansprechbar sein, mit den Menschen über die politischen Entscheidungen in unserer Landeshauptstadt reden und vor allem für die Menschen da zu sein. Damit geht ebenfalls die Begleitung des Demozuges einher wie auch das Zeigen der Solidarität und Unterstützung der gesamten queeren Community.

Frage 1.6:

Wie möchten Sie die Akteure der queeren Community besser in die Entscheidungsprozesse der Stadt mit einbeziehen und ihre Teilhabe stärken?

Antwort zu Frage 1.6:

Das Eintreten für die Teilhabe von Menschen begleitet mich schon seit Anbeginn meines beruflichen und ehrenamtlichen Engagements. So wie ich diese seit Jahren für Kinder und Jugendliche lautstark einfordere, kämpfe ich gleichermaßen für eine größere Beteiligung der LSBTIQ+-Community bei den Themen, welche die Lebenswelten der Menschen tangiert. Aber ebenso stehe ich für die Beteiligung aller Menschen, die in unserer Stadt wohnen. Gemeinsam will ich mit allen Menschen Magdeburg als unser Zuhause gestalten.

Um dieser Zielsetzung auch als Oberbürgermeisterin nachzukommen, werde ich in Zusammenarbeit mit den einzelnen Arbeitsbereichen aktiver auf die einzelnen Akteur:innen eingehen. Die Hinweise, die wir vom CSD aber auch anderen Player:innen wie dem LSVD, der Aids-Hilfe und vielen mehr bekommen können, werden zu einer Verbesserung des Miteinanders in unserer Stadt beitragen und viel transparenter die Interessen der Zielgruppen widerspiegeln können. Insbesondere sollen auch die Stadtratsfraktionen darauf aufmerksam gemacht werden, bei Antragsvorhaben oder ähnlichem auf eine noch stärkere Partizipation und Einbindung der Interessensvertretungen einzugehen.

Frage 1.7:

Werden Sie sich für die Etablierung eines niedrigschwelligen dauerhaften Anlaufpunktes für queere Menschen in der Stadt einsetzen und wie möchten Sie dies umsetzen?

Antwort zu Frage 1.7:

Ich bin mehr als nur froh darüber, dass wir bisher schon über einige queere Anlaufpunkte in unserer Stadt verfügen. Diese wertvollen Begegnungsräume wie das Regenbogen-Café am Hasselbachplatz, den Pride Hub an der Walbecker Straße oder auch das Boys`n`Beats als Club müssen uns unbedingt erhalten bleiben!

Das heißt, dass die Unterstützung – sowohl finanziell wie die persönliche Zuwendung – für die einzelnen Institutionen, ihre Beratungs- und Begegnungsangebote abgesichert und verstetigt werden muss. Generell unterstütze ich jede Initiative, die gegen Diskriminierung und Ausgrenzung arbeitet und für unser aller Zuhause so einen wertvollen Beitrag in Bezug auf die Stärkung Weltoffenheit und Diversity leistet. Hierzu sollten auch stärker unsere engagierten Hochschulgruppen wie OVGU-Pride oder Queer2 beim Aufbau von Strukturen eingebunden werden.

2. Antidiskriminierung und Förderung der Akzeptanz queerer Menschen

Frage 2.1:

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass Magdeburg auch einen Stadtaktionsplan zur Akzeptanz queerer Menschen einführt und wie stellen Sie sich die Ausgestaltung eines solchen Aktionsplans vor?

Frage 2.2:

Wie möchten Sie die Akzeptanz queerer Menschen in der Stadt konkret fördern?

Antwort zu Frage 2.1 und 2.2:

Die Fragen 2.1 und 2.2 werden aufgrund der inhaltlichen Nähe zusammen beantwortet.

Das Problem mit den Plänen ist für mich, dass sie meist viel Aufwand zur Ausarbeitung brauchen, lange Zeit in der Verwaltung schwelen und am Ende ewig evaluiert werden. Ich plädiere hier eher für Direktmaßnahmen, die zuvor auch immer schon angeschnitten wurde. Ein Aktionsplan zur Erstellung von Meilenstein-Zielen ist dennoch eine nicht zu vernachlässigende Rahmung von Vorhaben und kann so auch sehr sinnvoll sein. Er muss für mich jedoch mit ganz konkreten Maßnahmen untersetzt sein, um direkt ins Handeln zu kommen.

Ganz konkret müssen queere Lebenswelten schon von klein auf ihren Platz finden – angefangen in der Kita und dann weitergehend in Schule. Ebenso müssen wir das Thema der Akzeptanz auch in den Lebenswelten der Erwachsenen platzieren - ich denke da an die Pflege, den Arbeitsmarkt, aber ebenso an stadtteigene Verwaltungsstrukturen. Dafür müssen wir sicherstellen, dass diese Angebote natürlich aber auch wahrgenommen werden können. Zur Stärkung der Sichtbarkeit der LGBTIQ+-Community müssen wir die queeren Angebote in der Stadt verstetigen und so den Regenbogen im Stadtrubel präsenter machen.

3. Geschlechtergerechtigkeit

Frage 3.1:

Werden Sie sich für geschlechterneutrale Toiletten der Stadt sowie geschlechterneutrale Toiletten in Gebäuden der Stadt einsetzen? Wenn ja, wie würden sie diese Forderung umsetzen, wenn nein warum nicht?

Antwort zu Frage 3.1:

Geschlechterneutrale Toiletten können in meinen Augen auch nur einen Anfang bei der Thematik der Geschlechtergerechtigkeit darstellen. Meine Idee sähe eher so aus, dass Toilettenräume generell von den Gängen aus erreichbar sowie abschließbar sein müssen. Für eine zeitnahe Realisierung dieses Ziels muss in jedem Fall mindestens ein solcher Raum in jedem Gebäude vorgehalten werden. Dies erachte ich als besonders wichtig, da so auch beispielweise intergeschlechtliche Menschen Schutzräume erhalten. Dadurch, dass eben allen Menschen solche Toiletten zur Verfügung stehen würden, könnten Hemmnisse bei der Benutzung von Toiletten – unabhängig von der Geschlechterrolle – vorab reduziert werden.

Zukünftig muss insbesondere bei Umbaumaßnahmen von kommunalen Gebäuden wie bei der Neuschaffung von Räumlichkeiten auf das Vorhalten solcher Toiletteneinheiten Wert gelegt werden.

Frage 3.2:

Wie möchten Sie die Diversität und Repräsentanz der verschiedenen Geschlechter in der Stadt und Stadtverwaltung stärken?

Antwort zu Frage 3.2:

Generell gilt für mich folgender Grundsatz: Alle Menschen sind gleich – unabhängig davon, wie sie aussehen, wo sie herkommen, welche sexuelle Orientierung sie haben oder welchen Geschlechtern sie sich zugehörig fühlen. Diskriminierung und Ausgrenzung werde ich konsequent ahnden und insbesondere in der Stadtverwaltung nicht dulden! Magdeburg ist unser aller Zuhause und hier sollen sich alle Menschen wohlfühlen können. Meine Aufgabe als Oberbürgermeisterin ist es, dies durch die Fürsorge für alle und ihrer Interessen sicherzustellen.

4. Förderung der Akteur:innen

Frage 4.1:

Wie möchten Sie die Arbeit von Vereinen wie dem CSD Magdeburg e.V. fördern?

Frage 4.2:

Werden Sie sich für die Förderung einer dauerhaften Anlaufstelle für queere Menschen, wie zum Beispiel ein Queeres Sozio-Kulturelles-Zentrum einsetzen?

Frage 4.3:

Wie stehen Sie zu einer institutionellen Förderung der Arbeit des CSD-Magdeburg e.V.?

Antwort zu den Fragen 4.1, 4.2 sowie 4.3:

Die Fragen 4.1, 4.2 und 4.3 werden aufgrund der inhaltlichen Nähe zusammen beantwortet.

Als ehemalige Geschäftsführerin des Kinder- und Jugendringes in Sachsen-Anhalt weiß ich ganz genau, wie dringend wir institutionelle Förderungen für Träger benötigen. Das gilt nicht nur in eben diesem Bereich, sondern auch wie hier bei Vereinen und Verbänden, die solch wichtige Interessensgruppen vertreten. Darüber hinaus würde ich als Oberbürgermeisterin vielmehr beim Land auch dafür werben, frühzeitige Zuwendungsbescheide zu erteilen und mein Möglichstes unternehmen, um etwas gegen die derzeitigen nahezu prekären Arbeitsbedingungen zu tun. Soziale Arbeit – unabhängig in welchem Bereich – lebt von einer jährlich begrenzten ‚Projektitis-

Förderpolitik', die für alle Beteiligten unattraktiv ist und insbesondere Arbeitnehmende zur jährlichen Vorstellung beim Jobcenter drängt. Dem erteile ich ganz klar eine Absage!

Auch die queeren Interessensgruppen müssen bei solchen Vorhaben dringend in den Blick genommen werden. Ebenso wie der CSD leisten auch LSVD, die Aids-Hilfe und viele mehr wichtige Arbeit, um für eine ideale Repräsentation queerer Lebensweltperspektiven im politischen Prozess zu sorgen. Diese Arbeit sollte mehr Wertschätzung erfahren. Im Übrigen wird auf die Beantwortung zur Frage 1.7 verwiesen.

5. Nachhaltigkeit

Frage 5.1:

Wie werden Sie die dauerhafte Akzeptanz und Toleranz von LSBTIQ* in der Stadt überprüfen bzw. dauerhaft sicherstellen?

Frage 5.2:

Wie kann sich die Politik an wichtigen queeren „Feiertagen“ beteiligen, um die Sensibilität der Einwohner:innen in Bezug auf queere Themen zu fördern?

Antwort zu Frage 5.1 und 5.2:

Die Fragen 5.1 und 5.2 werden aufgrund der inhaltlichen Nähe zusammen beantwortet.

Wie in vielen anderen Bereichen auch brauchen wir dringend mehr Sichtbarkeit für die Belange von Menschen in dieser Stadt. Nicht zuletzt gilt das auch für die der LSBTIQ+-Community. Damit Magdeburg auch ein wirkliches Zuhause für uns alle sein kann, müssen wir mehr dahingehend investieren, sich mit den Lebenswelten des/der jeweiligen anderen auseinanderzusetzen. Ganz speziell möchte ich das in Zukunft durch die Schaffung von mehr Begegnungsräumen ermöglichen! Dafür muss die Kulturszene in Magdeburg dringend gestärkt werden. Die leider gescheiterte Bewerbung zur Kulturhauptstadt sollte uns vielmehr Mut geben, das bisher erreichte weiterzuentwickeln und unser Potential vollends auszuschöpfen! Kulturveranstaltungen im innerstädtischen Bereich müssen dazu mehr Unterstützung als bisher erfahren: Die temporäre Sperrung des Breiten Weges wurde dazu schon einmal angesprochen. Es gilt dabei, vielen verschiedenen Akteur:innen ihren Platz bei solchen Angeboten zu ermöglichen, um ein Mehr an Begegnungspotentialen zu entwickeln!

Im Übrigen wird auf die Beantwortung der Fragen 2.1 und 2.2 verwiesen.

6. Queere Geflüchtete

Frage 6.1:

Wie möchten Sie auf die besonderen Schutzbedürfnisse von queeren Geflüchteten reagieren?

Frage 6.2:

Welche Maßnahmen möchten Sie ergreifen, um queere Geflüchtete anzusprechen, ohne sie zu Outen und damit in Gefahr zu bringen?

Antwort zu Frage 6.1 und 6.2:

Die Fragen 6.1 und 6.2 werden aufgrund der inhaltlichen Nähe zusammen beantwortet.

Insbesondere die gegenwärtige Lage in der Ukraine verschärft die Bedarfe an Schutz. Nichtsdestotrotz hat die Thematik der queeren Geflüchteten eine bisher nicht ausreichend beachtete Relevanz im globalen Kontext. Wir haben eine besondere Verpflichtung gegenüber den Menschen – ihnen hier ein sicheres Zuhause zu bieten.

Als Oberbürgermeisterin hieße das in erster Linie, viele Gespräche mit Bund und Land zu führen, wie mehr finanzielle Mittel zum Strukturaufbau freigegeben werden können. Gerade queere Geflüchtete haben einen besonderen Bedarf. Der Aufbau von speziellen Strukturen müsste umgehend forciert werden, aber das wird nicht in einem Alleingang, sondern nur in Zusammenarbeit mit dem Land möglich sein.

Hier in der Stadt müssen Mitarbeitende stärker für die Belange von LSBTIQ+-Flüchtenden sensibilisiert werden. Sie benötigen ein fundiertes Verständnis für den herausgehobenen Schutzstatus, um fortfolgende Maßnahmen wie Unterbringung und Co. auf den Weg bringen zu können. Dass dabei ein Diskretionsgebot gilt sowie persönliche Gespräche wie bei anderen auch an der Tagesordnung zu stehen haben, steht für mich außer Frage.

Frage 6.3:

Wie kann die Stadt Magdeburg darauf hinwirken, dass insbesondere ukrainische trans Frauen aus ihrem Heimatland ausreisen und in Deutschland Schutz erhalten können?

Antwort zu Frage 6.3:

Ohne Wenn und Aber müssen Trans-Personen eine hervorgehobene Bedeutung dabei haben, wenn es um die Gewährung von Aufenthalt und Asyl in Deutschland gilt. Das mag jetzt aufgrund der

gegenwärtigen Ausreisebedingungen in der Ukraine sehr präsent sein, hat aber bei allen anderen (LGBTIQ+)-Flüchtenden auf dieser Welt einen ebenso hohen Stellenwert!

Das, was wir hier unternehmen können, wäre ein regelmäßiges aufmerksam Machen auf eben diese besonderen Bedürfnisse. Hier kann ich mir auch eine gemeinsame Aktion mit unseren Partnerstädten gut vorstellen, um eine größere Reichweite zu erzeugen. Darüber hinaus müssen wir in den entsprechenden Gremien Aufträge an die übergeordneten Ebenen erteilen, die sich mit der Lösung der bestehenden Problematik auseinandersetzen haben. Insbesondere das Land, der Bund und die EU müssen hier aus ihrem Dornröschen-Schlaf aufwachen und entsprechende Unterstützungsmaßnahmen für die Schutzbedürftigen auf den Weg bringen. Es braucht klare rechtliche Regelungen und gut ausgestattete Strukturen wie Schutzhäuser oder ähnlichem.

Im Übrigen wird auf die Beantwortung der Frage 6.1 und 6.2 verwiesen.

Kommt gern weiterhin auf mich und auch meine Partei mit euren Anliegen zu.

Mit solidarischen Grüßen,

eure Nicole



Nicole Anger
Kandidatin zur Oberbürgermeister:inwahl 2022
DIE LINKE.Magdeburg

Web: www.nicole-anger.de

Twitter: [@NicoleAngerMD](https://twitter.com/NicoleAngerMD)

Instagram: [@nicole.anger.md](https://www.instagram.com/nicole.anger.md)

Facebook: [@mdnicoleanger](https://www.facebook.com/mdnicoleanger)